

Die Verfolgung der jüdischen Minderheit

Entrechtung – Vertreibung – Shoah

TOWN

Demütigungen und Entrechtung

Mit dem „Anschluss“ im März 1938 fanden die ersten umfassenden gewaltsamen Übergriffe auf Mitglieder der jüdischen Minderheit statt („Anschlusspogrom“). Damals erfuhren vor allem jüdische Geschäftsleute und bekannte Funktionäre der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG Wiener Neustadt) am eigenen Leibe, was es bedeutet, entrechtet und beraubt zu werden. Denn im Zuge der Machtübernahme kam es in der Stadt zur Plünderung von jüdischen Geschäften, zu ersten Hausdurchsuchungen, zur Beschlagnahme von jüdischem Eigentum (zum Beispiel einzelnen Wertgegenständen oder ganzen Liegenschaften und Betrieben) und der Verhaftung von Juden.

Zwar gibt es von den so genannten „Reibepartien“ keine Fotoaufnahmen, aber jene fanden auf dem Hauptplatz und den zulaufenden Straßen statt. Jüdische Männer, Frauen und Jugendliche mussten den Straßenbelag putzen und Fahrzeuge waschen – unter dem Gelächter der um sie herumstehenden Mitbürger. Deshalb trauten sich viele nicht mehr auf die Straßen, um antisemitischen Aktionen zu entgehen. Doch einzelne jüdische Bürger wurden gezielt aus ihren Wohnungen geholt und in das KZ Dachau transportiert.

„Arisierungen“

Die so genannten „Arisierungen“ begannen anfangs noch unkoordiniert („wilde Arisierungen“). Kommissarische Verwalter übernahmen rasch und oft unter Androhung bzw. Anwendung von Gewalt Handelsgeschäfte und Handwerks-

Geschäftsübernahme.

P. Z.

Ich beehre mich, der geehrten Kaufmannschaft anzuzeigen, daß ich das bekannte

Papiergeschäft Leop. Stern
W. Neustadt, Adolf Hitler Platz 27

am 6. April 1938 erworben habe. Dieses Geschäft steht daher ab diesem Tage unter arischer Führung.

Auf Grund meiner elfjährigen Tätigkeit bei der Fa. Leopold Stern verfüge ich über die notwendigen Erfahrungen und wird es mein aufrichtigstes Bestreben sein, durch eine solide und reelle Geschäftsführung das Vertrauen der geschätzten Kundschaft zu erwerben.

Indem ich Sie um Ihr weiteres Geschäftsvertrauen bitte, zeichne ich mit deutschem Gruß

Papierfäcke und Papierfabrikniederlage
Josef E

2009 **W. Neustadt, Adolf-Hitler-Platz 27.**

Anzeige einer Geschäftsübernahme in der Lokalpresse, 1938
Quelle: WNN, 30. April 1938, S. 8.

betriebe. Die jüdischen Eigentümer wurden innerhalb kürzester Zeit einfach vor die Tür gesetzt. Viele waren völlig irritiert von diesem Sachverhalt und konnten sich nicht vorstellen, dass man ihnen ihr Hab und Gut so einfach, innerhalb von Minuten, wegnehmen konnte. Der Weg zur Polizei oder zu Rechtsanwälten half nichts, im Gegenteil: Juden, die

© Werner Sulzgruber



glaubten, sich beschweren zu müssen oder gar Widerstand gegen die Vorgangsweise der Nationalsozialisten leisten zu müssen, hatten mit drastischen Konsequenzen zu rechnen, wie zum Beispiel Gestapo-Haft.

Für die nicht-jüdische Bevölkerung wurden nun beispielsweise Arbeitsplätze, Kanzleien und Praxen frei. Geschäfte, Inventar und Warenlager waren günstig zu erwerben und wurden im Rahmen des Kaufs jüdischer Firmen („Arisierungen“) übernommen. Demzufolge sahen viele jüdische Mitbürger und Mitbürgerinnen in Wiener Neustadt zurecht keine Zukunft. Für sie war bereits im Frühjahr 1938 klar, dass ihnen nur die Ausreise in ein anderes Land übrig blieb.

Berufsverbote und „Ausschulungen“

Jüdische Lehrlinge waren mit der Auflösung ihres Lehrverhältnisses konfrontiert. Berufsverbote für Rechtsanwälte, Ärzte, Journalisten, Kulturschaffende und andere traten in Kraft und nahmen Familienvätern und jüdischen Familien die Existenzgrundlage. Der Zugriff auf Spargbücher wurde Juden von den Banken verweigert, sodass – wenn es zur kommissarischen Verwaltung von jüdischen Firmen gekommen war oder die Ausübung der beruflichen Tätigkeit (wegen eines Berufsverbots oder der Entlassung) nicht mehr möglich war – dann kein Barvermögen vorhanden war und die Betroffenen Wertgegenstände (Möbel, Geschirr etc.) verkaufen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Jüdische Kinder und Jugendliche erlebten die so genannte „Ausschulung“, als ihnen „Abgangszeugnisse“ ausgestellt wurden und ihnen der weitere Schulbesuch untersagt wurde.

Die Verfolgung der jüdischen Minderheit
Entrechtung - Vertreibung - Shoah

de. Einige Schüler und Schülerinnen gingen innerhalb kurzer Zeit freiwillig, nachdem man sie im Unterricht ständig gedemütigt hatte. Die „Nürnberger Rassengesetze“ bildeten die Grundlage für die Ausgrenzung der jüdischen Bevölkerung. Plötzlich war es wichtig, welche Religion man hatte und ob die Eltern und Großeltern „israelitisch“ bzw. „mosaisch“ waren oder nicht. Einige Wiener Neustädter sahen sich nun als so genannte „Mischlinge“ eingestuft. Andere sahen sich als „Volljuden“ der Verfolgung ausgesetzt.



Irma Bauer, Wiener Neustadt, 1938:
Sie war die einzige Überlebende ihrer fünfköpfigen Familie.
© Nachlass Netzer

Abgangszeugnis

geboren am 4. Dezember 1921 zu Wien

in Wien

Religion, Schülerin der

klasse des 1. Schuljahres

vom 14. März 1938 bis 6. April 1938 folgendes Abgangszeugnis:

Verbindliche Lehrgegenstände	Leistungen
Religion	gut
Deutsche Sprache	gut
Englische Sprache	gut
Hebräische Sprache	gut
Geschichte	gut
Geographie	gut
Naturgeschichte	gut
Chemie	gut
Physik	gut
Mathematik (mit geom. Zeichnen)	gut
Darstellende Geometrie	gut
Philosophischer Einführungsunterricht	
Zeichnen	
Schulheftführung	
Rechtschreibung	
Handarbeit	
Gefang	
Rechnerische Übungen	
* Schulgattung	

Abgangszeugnis von Irma Bauer, April 1938
© Archiv des BG/BRG Zehnergasse

Wege in den Tod

Von den rund 870 Juden und Jüdinnen, die Anfang 1938 in Wiener Neustadt gelebt hatten, konnten rund 200 das Land verlassen und in einem Exil überleben: der größte Teil von ihnen in Großbritannien, in Palästina und in den USA. Oft war der Weg dorthin gefährlich und strapaziös. Zum Personenkreis, der überlebte, zählten zumeist Familien, die früh auswandern konnten, und Kinder bzw. Jugendliche, die von ihren Eltern quasi vorausgeschickt oder von Hilfsorganisationen in Sicherheit gebracht worden waren. So retteten zwar so genannte „Kindertransporte“ einigen Wiener Neustädtern das Leben, aber sie wurden meist Waisen, weil ihre Eltern nicht mehr außer Landes kamen und ermordet wurden. Vielen Juden und Jüdinnen war die Ausreise nicht gelungen, weil sie keine Mittel zur Verfügung hatten. Die Entrechtung und Beraubung der jüdischen Bevölkerung mündete in die „Entjudung“ und die systematische Vernichtung. Im Rahmen des Novemberpogroms vertrieb man die noch in Wiener Neustadt lebende jüdische Bevölkerung. Die Vertriebenen befanden sich dann Ende 1938 entweder in Wien, wo sie zu überleben versuchten, oder in Haft, wenn sie bis dahin nicht ins Ausland hatten flüchten oder emigrieren können. Nur sehr wenige jüdische Mitbürger und Mitbürgerinnen wurden noch in der Steinfeldstadt geduldet: „Mischlinge“ und Personen in einer „privilegierten Mischehe“. Nach dem Beginn des Zweiten Weltkrieges 1939 deportierte man jüdische Männer nach Nisko am San und ab 1941 jüdische Familien in Ghettos und Konzentrationslager. Ein Teil der Wiener Neustädter Juden und Jüdinnen wurde beispiels-

Fragen:

- Was meinst du: Konnten die „Arisiere“ damals jüdisches Eigentum zu einem günstigen Preis kaufen bzw. ersteigern?
- Inwiefern profitieren die kommissarischen Verwalter davon, dass sie die Kontrolle über jüdische Firmen übernahmen?
- Warum half die nicht-jüdische Bevölkerung ihren jüdischen Mitbürgern nicht?
- Wie konnte man als Jude/Jüdin überhaupt überleben, wenn man gänzlich beraubt wurde, über kein Eigentum mehr verfügte und kein Einkommen hatte?
- Wie konnte man vielleicht doch an Nahrung und Geld kommen?
- Was würdest du tun? – An wen würdest du dich (heute) wenden?
- Welche Einteilung schufen die „Nürnberger Rassengesetze“, das heißt, wann wurde man als „Volljude“, „Mischling“ oder „Geltungsjude“ eingestuft?
- Was konnte mit dem jüdischen Partner bzw. der jüdischen Partnerin geschehen, wenn sich der nicht-jüdische Ehepartner scheiden ließ?

weise in Ghettos, wie Łódź (Litzmannstadt), Opole, Terezin (Theresienstadt) und Włodawa, später auch nach Budapest, gebracht. Dort verstarben Familienangehörige infolge der katastrophalen Lebensbedingungen oder im Rahmen der so genannten „Räumungen“ von Ghettos.



Massenschlafraum mit Drei-Etagen-Hochbetten im Ghetto Opole, Juni 1941
© Privatbesitz Täuber/US Memorial Museum

Fragen:

Wohin führten die so genannten „Kindertransporte“ aus Wien?

Wo befinden sich die genannten Ghettos und Lager?

Über welche Distanzen wurden Menschen aus Wiener Neustadt also deportiert?

Die ersten Transporte von Juden und Jüdinnen aus Wiener Neustadt in Konzentrationslager hatten 1938 nach Dachau geführt. In den späteren Deportationen („Evakuierungen“) brachte man die nach Wien abgeschobenen oder auf der Flucht befindlichen Männer, Frauen und Kinder nach Izbi-ca, Jasenovac, Kielce, Minsk, Riga, Sobibór, Theresienstadt, Topolčany, Treblinka und an andere Orte.

Die meisten Juden und Jüdinnen aus Wiener Neustadt, die deportiert worden waren, ermordete man im Vernichtungslager Auschwitz. Bei anderen findet sich als Ort des Todes beispielsweise Treblinka, Chełmno, Litzmannstadt, Sobibór und Theresienstadt.

Zirka 200 Männer, Frauen und Kinder aus Wiener Neustadt wurden Opfer der Shoah. Während das Schicksal dieser Menschen und ihr Tod dokumentiert sind, ist der Schicksalsweg mehrerer hundert Wiener Neustädter Juden und Jüdinnen unbekannt. Haben auch sie den Tod in einem Ghetto oder Konzentrationslager gefunden?